

So glimmte noch im schönen deutschen Lande,
 Der Zwietracht Zunder unaufhaltsam fort,
 Erschlafte mehr die lockern Friedensbande,
 Schlug auch in Flammen auf schon hier und dort,
 Die übrigens die Stimmung noch verriethen,
 Wie unter ihr des Herdes Feuer glüthen: *)

Bis wiederum in Prag nun auf sie schlugen,
 Die Kriegerflammen, mit der größten Wuth,
 Zerstörung und Verwüstung mit sich trugen,
 Bei dreißig Jahr verzehrten Hab und Gut,
 Ganz Deutschland mit sich in Verheerung zogen,
 Zum wilden Kampf die Nachbarn selbst bewogen. **)

Da ward Dybin auch heimgesucht von Horden,
 Von Raubgesindei mancher schlimmen Art,
 Die alles, was von Werth erhalten worden,
 Für ihrem Raubsinn glaubten aufgespart:

*) Die vorläufigen Andeutungen des dreißigjährigen Krieges zeigten sich schon im Jahr 1580 in Nachen, 1583 in Cöln, 1592 in Straßburg, 1605 in Hessen, 1606 in Donauwerth, und bei der Jülichischen Erbfolge 1609.

**) Am 23. May 1618, wo eine Zahl Deputirter der böhmischen Stände bewaffnet und mit starken Gefolge auf das königliche Schloß und in den Saal, wo die Statthalter des Kaisers berathend saßen, drangen, und nach kurzem Wortwechsel dem Kammerpräsidenten Slavata und dem Burggraf von Martiniz, als die Verhaftetsten unter den Regierungsgliedern, mit ihnen dem Sekretär Fabricius ergriffen, zum Fenster schleppten und 80 Fuß tief in den Schloßgraben hinunter stürzten. Dieses war das Signal zu dem blutigen dreißigjährigen Kriege, welcher von diesem 23sten May 1618 an begann und bis zum 24. Oktob. 1648 anhielt, wo er durch den westphälischen Frieden beendigt wurde.